

Kosegarten, Ludwig Gotthard: Ritogar und Wanda (1798)

1 Hügel des weissen Gesteins, der schaurigrau-
2 schenden Eiche
3 Grauer Nährer; du bist mir lieb vor deinen Ge-
4 sellen.
5 Lockender winkt mir dein kaltes Gestein, als mein
6 schwelendes Lager.
7 Weicher umschmiegt mich dein duftendes Moos.
8 Dein Säuseln und Flistern
9 Lullet in tiefes Staunen mich ein. Wenn der Schat-
10 ten des Waldes
11 Dämmerung um dich strömt, wenn kläglich seuf-
12 zend der Nachtwind
13 In den ergrauenden Locken dir wühlt, auf den
14 Gipfeln der
15 Schweigend der Vollmond ruht und deine Wangen
16 beglänzet —
17 Welche Wonne sodann, im Rauschen der Eich',
18 in des Vollmonds
19 Dämmerscheine zu sitzen im Ringe des alternden
20 Maales!
21 Welche Wonn', im Rauschen des Waldes, im däm-
22 mernden Mondlicht,
23 Eingewiegt auf duftendem Moos' in luftigen Schlum-
24 mer,
25 Unterzutauchen in lieblichen Traum und in trunkne
26 Gesichte!
27 Steigen seh' ich die Heldenschatten aus schlummern-
28 den Maalen,
29 Sehe sie zucken das Schwert, und den Schild em-
30 pören, und höre
31 Tosen die Berg' und den Wald von der Kämpfer
32 Geschrey, von der Sieger
33 Wildem Frohlocken, der Sinkenden Ächzen, dem

34 Jammer der Mädchen.
35 Plötzlich erwach' ich. Ich raffe mich auf. Die
36 nichtigen Schatten
37 Schwinden in Luft. Es rauscht und stöhnt im
38 Wipfel der Eichen,
39 Dass das Haar sich leise mir hebt, und Schauder
40 mich schütteln.

41 Tausendjähriger Stein, wen deckst du? Welchem
42 Gefallnen
43 Thürmet das ehrende Maal? — Was frag' ich? —
44 Verwittert, zerstoben
45 Ist der Helden Gebein in die Luft. Die Winde des
46 Himmels
47 Kriegen um ihren Staub. Vertilgt vom Antlitz der
48 Erde
49 Ist der Namen Gedächtniss sogar. Auf ewig ver-
50 hallt ist
51 Jeder Gesang von ihnen, erstummet jegliche
52 Klage.

53 Tochter
54 bitterer Unmuth
55 Über der Helden herbes Geschick. Die tückische
56 Norne
57 Seh' ich zucken den blutigen Dolch; die zitternden
58 Schatten
59 Seh' ich mit funkeln dem Stahl sie scheuchen bis hart
60 an des Abgrunds
61 Schwarzaufstarrenden Saum. Wie beben, wie
62 schauern die Blassen
63 Bange zurück! Ist denn keiner vorhanden, der Mäch-
64 tigen keiner,
65 Welcher beschwöre der Wütherin Grimm, mit dem
66 Zauber des Liedes

67 Ihre Wuth entwaffn', und erlöse die flehenden
68 Schatten?

69 Tochter Sulvills, mir flammet die Seele. Das
70 Licht des Gesanges
71 Fühl' ich erwachen in mir. Von der Eiche seufzen-
72 dem Aste
73 Reiche die Harfe mir her, die schwachbesaitete.
74 Dennoch
75 Ward es der Schwachen schon öfter vergönnt, die
76 hungrige Norne
77 Einzulispeln in seligen Schlaf und den Raub ihr zu
78 rauben.
79 Also sey es auch itzt mir vergönnt, der Räuberin
80 Krallen
81 Abzujagen ein wackeres Paar, dich König der
82 Inseln,
83 Muthiger
84 Wanda.

85 Über die Inseln des Meers, entlang die Küsten
86 der Ostsee,
87 Von der Trebel Blumengestad' bis zur reissenden
88 Weichsel,
89 Herrschte die heilige Kraft des Helden Ritogar.
90 König
91 War er der Wilzen, der Wenden, der Tartsche-
92 schwingenden Guten,
93 Und der tausend Stämme der Rugen. Auf hoher
94 Arkona
95 Hielt er Hof, genoss dort schwererrungener
96 Ruhe.

97 Wohl behagte dem rüstigen Krieger die Musse
98 des Friedens.

99 Freundlich umfing ihn die schmeichelnde Ruh nach
100 Fehden und Schlachten.
101 Täglich genoss er der Freuden der Jagd in der krei-
102 digen Stubnitz.
103 Täglich in Rügens hundert Forsten. In dämmern-
104 der Frühe
105 Macht' er sich auf zu Verfolgung des Wolfs und
106 des Keulers. Zu Abend
107 Kehrt' er beutebelastet zurück zur strahlenden
108 Halle,
109 Wo das stärkende Mahl ihn erharrt', und der
110 schäumende Becher.

111 Doch bald däuchte die strahlende Hall' ihm so
112 weit und so öde,
113 Ihm so einsam das nächtliche Lager. Holde Ge-
114 bilde
115 Schwebten oft um ihn im lieblichen Traum; von
116 zärtlichen Armen
117 Wähnt' er sich oft umschlungen, und oft von
118 schwatzenden Kleinen,
119 Die, erklimmend sein mächtiges Knie, in den Locken
120 ihm spielten.

121 Flammend rollte das Blut in des Jünglings Adern.
122 Gewaltig
123 Schlug ihm das Herz. Doch war er keusch nach
124 der Sitte der Deutschen.
125 Nicht verlockt' ihn die Flamme der Jugend zu fre-
126 chem Gelüsten,
127 Nicht der Buhlerin lüsterner Blick, noch der Un-
128 schuld Erröthen.
129 Ihm zu kiesen ein holdes Weib aus den Töchtern
130 der Edlen,
131 Sandt' er seine Vertrauten umher. Ihm lächelt

132 Von der Warne. Ihm winkte die weisse
133 vom Elbstrom.
134 Keine vermochte sein Herz zu rühren. Die Weich-
135 sel herüber
136 War es erschollen von
137 kus, wie huldreich,
138 Und wie reizend sie sey, wie Mayluft lieblich,
139 wie Veilchen
140 Ihre Augen, ihr Haar wie der Lilie goldene
141 Fäden.

142 Ritogar hatte Boten gesendet dem Fräulein von
143 Krakow,
144 Dass sie ihr Frieden und Gruss entböten, das Zepter
145 der Rugen,
146 Und des Rugenköniges Herz. Mit stürmender Sehn-
147 sucht
148 Harrt' er der kehrenden Boten; kaum dass die Jagd
149 und der Becher
150 Ihm die langsam schleichende Zeit zu beflügeln
151 vermochten.

152 Neunzehn Tage verflossen. Die Boten kehrten.
153 Willkommen,
154 Hiess sie der harrende König. „Willkommen! Nun
155 eilet und sagt mir,
156 „was mir Wanda entbeut, der Lechen Tochter
157 und Fürstin.“

158 „wanda entbeut dir Frieden und Gruss, und
159 Segen von Wodan
160 „deinen Waffen. Allein dein Herz und das Zepter
161 der Rugen
162 „darf sie nicht theilen. Sie weiht ein Gelübde zur
163 ewigen Jungfrau.“

164 „sie ein Gelübd'? So gelob' ich bey Thor und
165 Mannus und Hertha,
166 „und dem tausendbucklichten Schilde des eisernen
167 Wodan,
168 „nicht zu rasten, zu strafen die Stolze, mit mächtigem Arme
169
170 „sie zu erfassen, sie, fliegenden Haars, mit zerrissenem Schleier
171
172 „in mein Schlafgemach zu führen, ein niedriges
173 Kebswieb.“

174 Fürchterlich flammte der Grimm des Königs;
175 furchtbar sein Eidschwur.
176 Nah und fern, auf den Inseln des Meers, an den
177 Küsten der Ostsee,
178 Von der Trebel Blumengestad' bis zum Strande der
179 Oder
180 Wurden die Sassen entboten zu Ross und zu Fuss.
181 Sie kamen,
182 Rott' an Rotte, wie Schauer mit Schauern in
183 schlossender Herbstzeit
184 Wild sich jagen, herangeschwärmt die hohe
185 kona.
186 Alle Krieger kamen des quellenströmenden
187 mund;
188 Alle Söhne des meerumdonnerten
189 Sandte die lockenumwölkten Streiter. Die Jäger der
190 Wölfe
191 Sandte die
192 niz. Hoch vom Rugard
193 Braust' ein gewaltiges Heer, wie der Strom, den der
194 schmelzende Schnee schwellt.

195 Wie in Tagen des Herbst, wenn der Wald

196 verwelkt und die See starrt,
197 Zu verreisen in mildere Zonen, sich Kraniche
198 rotten:
199 Alsorotteten sich die Rugen zur hohen Ar-
200 kona.
201 Wie die weitgeuferte Donau mit wachsenden Was-
202 sern,
203 Erst ein Säugling, nur Wiesen wässert, weidende
204 Lämmchen
205 Tränkt, den ermatteten Wanderer erquickt, bald
206 aber, ein Jüngling,
207 Königsstädte beströmt, und Kaiserthümer durch-
208 wandelt;
209 Rings, wohin der Starke sich wälzet, reisst er die
210 Nymphē
211 Jedes begegnenden Stroms in sein Bett, und stürmt
212 und stürzet
213 Endlich mit allen, ein Meer, in das Meer aus
214 tausend Urnen:
215 Also brauste durch Länder und Reiche des Zürnen-
216 den Heersmacht;
217 Also wuchs im wälzenden Laufe der schwellende
218 Kriegszug.
219 Also stürmt' und stürzt' er gewaltig ins Land der
220 Sarmaten.

221 Nicht zu steuern vermochte das Land dem ver-
222 derbenden Einbruch.
223 Weitauf dampft' es in Blut und in Asche. Der
224 Saaten, der Wälder
225 Lohe stieg himmelempor in wirbelndem Rauche.
226 Zu Krakow
227 Sah man die Loh' und den Rauch. Ihn sah das
228 zitternde Fräulein.
229 Eine Thräne weinte die Holde dem Elend der

230 Treuen,
231 Wischte schleunig die Thräne hinweg, die glänzen-
232 den Locken
233 Deckte sie mit dem Helm, mit dem schuppigen
234 Panzer den Busen.
235 Also zog sie einher vor dem todeschleudernden
236 Heerzug:
237 Also funkelt' ein freundlicher Stern am Saum des
238 Gewitters.

239 Ritogar hörte: „Sie kommt! Es kommt die
240 fürstliche Jungfrau!“
241 Freude durchzuckte sein stürmisches Herz, wie Blitz
242 durch die Nacht zuckt.
243 Bald zu kühlen gedacht' er die Brunst der Lieb' und
244 der Rache.

245 Nacht sank nieder ins Thal, den arbeitseligen
246 Menschen
247 Ruhesäuselnd, den Kummer beschwichtigend, mil-
248 dernd die Sorgen.
249 Stirn' an Stirne lagen die Heere der Rugen und
250 Lechen,
251 Weitgestreckt, von der Fette des Landes schwel-
252 gend. Ein Bächlein
253 Sonderte sie. Die Feuer des Lagers durchflammt
254 das Dunkel
255 Roth und grausig. An einer der halbverloderten
256 Eichen
257 Hatte sich Ritogar niedergestreckt, das Haupt auf
258 dem Schilde.
259 Ihn umflügelten Schlummer und Traum. Es daucht'
260 ihm, er ruhe
261 Neben dem Fräulein von Krakow auf bräutlichem
262 Lager; und wann er,

263 Sie zu umfassen, die Arm' ausstreckte, so waren die
264 Arme
265 Welk ihm und schlaff, und wann er mit freundli-
266 chen Worten ihr kosen
267 Wollte, so war ihm die Zunge gelähmt. Urplötz-
268 lich beströmte
269 Blut das Lager. Urplötzlich begann er zu sinken,
270 und immer
271 Tiefer sank er, und immer umnachtender, grausiger,
272 düstrer
273 Engt' er sich ein. Da kamen sein Vater, und seines
274 Erzeugers
275 Vater, und grüssten ihn „Sohn!“ und „Willkom-
276 men!“ Plötzlich erwachend
277 Rafft' er sich auf aus dem nichtigen Traum. Rings
278 um ihn im Lager
279 Waren die Feuer erloschen. Tief Dunkel war um
280 ihn. Der Halbmond
281 Blickte hervor aus düsterm Gewölk', um auf immer
282 zu scheiden.
283 Ängstlicher ward das Schweigen, die Stille stiller.
284 Dem Helden
285 Schauerte leis', und es wehet' ihn an, wie Geister-
286 geflister.

(Textopus: Ritogar und Wanda. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/21040>)